

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jesus, der Trost Israels in der Todes-Noth

Chrysander, Wilhelm Christian Justus

Halle, 1759

VD18 13038648

[Abhandlung.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-198824

2) Die Darstellung des jungen Jesu, weil er ein Erstgeböhrender war, im Tempel zu Jerusalem, zu einem besondern Eigenthum des HErrn, damit alle seine gläubigen Brüder durch ihn geheiligt würden. 3) Das Bezeigen des frommen Simeons bey dieser Gelegenheit. Das letzte Stück wird am umständlichsten beschrieben, weil es für uns so Nachahmungs-würdig ist. Es wird angezeigt, wie Simeon in wahrer Glaubens-Gemeinschaft mit Jesu gestanden, wie er auf den Trost Israels gewartet habe; Deswegen denn auch sein Tod eine selige Friedensfahrt gewesen sey. Wir wollen demnach in möglichster Deutlichkeit daraus in der Furcht des HErrn mit einander betrachten

Haupt-Vor-
trag.

JESUM, als den wahrhaftigen Trost Israels in der Todes-Noth.

Lasset uns sehen,

- I. Welchen Personen er im Tode wirklich zu statten komme? (Nur Israel.)
- II. Wie er sich in der Todes-Noth solcher Personen wahrhaftig als den Trost Israels beweiße?

Gebets-Unter-
handlung

in Verehrung

Ach HErr Jesu! du einziger Nothhelfer! du unser Trost in Noth und Tod! Es heilet uns weder Kraut noch Pflaster. Aber du, o wesentliches Wort des Allerhöchsten, kannst alles heilen, und machst auch den Tod gut. Du heilest uns selbst im Tode, ja durch den Tod, den du uns zu einer reichen Segens-Quelle machst. Durch dich, o Arzt Israels, o Versöhner! ist unsere Seele genesen.

Ach

Ach werde uns doch, wie dem Simeon, recht ver-
langens-würdig und schön, recht liebens-würdig und
verehrungs-würdig, du Gesalbter des HErrn! damit
wir dich auch bey unserem ohnfehlbaren Abschiede aus
dieser Zeitlichkeit als den Trost Israels erfahren, und
durch dich leben, ob wir gleich sterben. Wie uns ja
dein trost-voller Mund selbst versprochen hat: Wer da
lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr ster-
ben. Ja, also komme es auch bey uns allen! Amen,
Amen.

Meine in Christo theuer geschätzten Freunde und Zuhö-
rer! Trost im Tode verlanget freylich wol ein ieder. Denn
wer ist, der nicht glücklich zu seyn verlange? Aber es kömt
darauf an, ob auch ein ieder solches Trostes fähig sey.
Man würde unverantwortlich falsch trösten, und anders leh-
ren, als das Wort Gottes lehret, wenn man sagen wolte,
daß alle ohne Unterscheid Trost im Tode haben würden. Da
wir also iezzo mit einander betrachten wollen Jesum als den
wahrhaftigen Trost in der Todes-Noth, so müssen wir zuför-
derst in dem

Ersten Theil

Die Personen bezeichnen, denen Jesus in ihrem To-
de wirklich zu statten kömt.

Es ist an dem, der göttlichen gnädigen und ernstlichen
Absicht nach ist Jesus ein Trost für alle Menschen,
ein Trost für alle mit Todes-Aengsten umfangene Per-
sonen. Denn so sagt unser Text ausdrücklich v. 31, 32: Er
ist Trost für alle

Vorläufige
Erinnerung,

Daß dieser
ist Trost für alle

B

und jede Per-
sonen ohne
Unterscheid
bestimmt
sey.

ist ein Heyland, welchen du bereitet hast d) vor allen Völkern. Er ist ein tröstliches, erfreuliches Licht, nicht weniger zur Erleuchtung der Heyden als zum Preise des Volcks Israel.

Der Name des heutigen Fests, Licht-Messe, festum luminarium, ist von diesem Ausdruck: Ein Licht zu erleuchten die Heyden, hergenommen. Man hatte auch mit der Anzündung der Wachs-Lichter an diesem Tage unter Lesung des Evangelii die Absicht, Christo dem Lichte für die Berufung der Heyden zum Evangelio zu danken.

Das ist eben das gesagt, was der Engel des HErrn gleich Anfangs bey der Geburt dieses tröstlichen Heyls-Kindes versicherte: Er bringt Frieden auf Erden. Friede auf Erden! ohne Einschränkung. Er hat sich gegeben für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 6. da GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde. v. 4. Er hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JESUM Christum. 1 Thess. 5, 9. Alle Geschlechter der Erden sollen durch ihn gesegnet werden. 1 B. Mos. 28, 14. Gal. 3, 16. Durch Einen Menschen, den andern Adam, ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. 5, 18.

So

d) Vor, oder *πρὸ πάντων* im Angesicht aller Völker, vor ihren Augen, heißt so viel, als: Welches Heyl du als ein Feldzeichen guter Hoffnung, als ein Panzer des Trostes vor sie alle dahin gestellet hast, um sie alle aufzufordern, daß sie sich zu ihm versamen und Theil daran nehmen möchten. Simeon scheint die Redensart (nicht für alle Völker sondern) vor allen Völkern, aus

Jesa. XI, 16 entlehnet zu haben und darauf zu zielen. Dasselbst heißt es im Haupt-Text: Und es wird geschehen zu der Zeit, was die Wurzel oder den Sproßling (Jesa. 53, 2) Isai betrifft, die zum Panzer stehet oder zum Zeichen der Völker aufgestellet ist, daß alle Adams-Kinder hier Rath und Hülfe suchen sollen und finden können; so wirds geschehen, daß die Völker

311

So ist denn gewiß: Der göttlichen Absicht nach, und der Erwerbung nach, gehört der Trost freylich für alle sterbende Menschen. Und sie können ihn alle ohne Ausnahme bekommen, wenn sie ihn nur haben wollen.

Aber leider! o Blindheit! o Unbesonnenheit! o Hartnäckigkeit! sie wollen ihn nicht alle. Die sichern Welt-Menschen wollen durch sein Gnaden-Trost- und Freuden-Licht nicht bestrahlet seyn, indem sie die annehmungs-würdigste Heyls-Ordnung verschmähen. Es gehet aber wegen der unendlichen Heiligkeit Gottes unmöglich an, daß das Heiligthum denen Hunden vorgeworfen und die Perlen denen Säuen gegeben werden.

Die sich in die gehörige Ordnung setzen lassen.

B 2

Welche

zu dieser Wurzel Isai ihre Zuflucht nehmen, sich darnach umsehen, darnach fragen; und seine Ruhe, sein Bestehen, da er in diesem Zustande zum Panier der Völker stehen bleibt, wird Ehre, rühmlich und von preiswürdigem Nutzen seyn, oder sein Ruhm in alle Welt ausgehen. In der Teutschen Uebersetzung wird der Zusammenhang der Rede vermisset, weil nicht bemerkt ist, daß die Worte *וְיָשׁוּב* einen ganzen Satz ausmachen, vermöge des Accents *Rbhia*, und so gegeben werden müssen: Was anlangt der Abkömmling Isai, der als eine trostvolle Fahne aufgerichtet ist und fortwährend stehet.

Man würde ohne Grund den Einwurf machen, und hiesse hier nur

κατὰ πρόσωπον πάντων λαῶν in Gegenwart aller Völker, sey diß Heyl bereitet, nicht aber für alle Völker und ihnen zum Besten; es sey in diesem Ausdruck bloß enthalten, daß der Erlöser öffentlich dargestellt werde. Diß wäre ein falsches Vorgeben. Das Wort *πρόσωπον* bedeutet in der Griechischen Sprache und im N. T. eben so wol 1) die Person als die Gegenwart, und das Angesicht. Vergleich 2 Cor. I, II. *ἐκ πολλῶν προσώπων* aus vielen Personen, mit 2 Cor. 4, da er diese letzten Worte durch *πλειόνων* mehrere Menschen, erklärt. CHRYSOSTOMVS braucht *πρόσωπον δικαίῃ κριτῇ* für die Person eines gerechten Richters. POLYBIVS schreibt *ἀλλ' ἐξήταν ἡγεμόνα καὶ πρόσωπον*, Sie suchten die Person eines Führers, EUSEBIVS Hist. eccles. lib. 7. cap.

* * * * *

Allein nach
solchem Ord-
nungsmässi-
gen Willen
Gottes kömt
Jesus nur
als ein Todes-
Trost zu gute.

Welche sind denn nun die Personen, denen Jesus im Tode wirklich zu Statte kömt? Ich antworte auf diese Frage, nach Anleitung des Textes: Es sind solche,

- 1) Die, wie Simeon, dem Glauben des alten Erz. Vaters Israels nachfolgen. Es sind solche,
- 2) Die mit den guten Eigenschaften Simeons geschmücket sind.

* * * * *

1) Denen die
in demjenigen
Verhältniß
gegen die
Bundes-
Gnade stehen,
worin Jacob
stand.
Dies wird be-
wiesen aus
dem Text-
Wort Israel.

1) Dererjenigen Trost in Todes-Nöthen ist Jesus, die, wie Simeon, dem Glauben des Patriarchen Jacobs, der auch Israel heißt, nachfolgen.

Denn so nennet der Text den Heyland bedenklich den Trost Israels, das ist, derer, die wie Israel gesinnet sind, die jenem redlichen Jacob im Glauben ähnlich sind. Auf solche, und keine andere, gehet der verheißene Trost. Er wartete auf den Trost Israels, das heißt, er wartete auf den Helfer, der denjenigen tröstlich ist, die in derjenigen geistlichen Beschaf-

7. cap. 10. διαγαράξαντες ἐπιστολὴν εἰς πρόσωπον τῆ ἐπισκοπῆς. Sie schrieben einen Brief an die Person des Bischofs. Εἰς πρόσωπον τινὸς γραφῆν an jemand schreiben, Lib. 5. cap. 24. Solchem nach besagt die Redens-Art Simeons so viel: Meine Augen haben dein Hehl, den Heyland, der durch und durch heylsam ist, gesehen, welchen du bereitet hast für die Person aller Völker, für eine jegliche Person unter allen Völkern, für die ganze Sammlung aller vorhandenen

Völker. So giebt die Syrische Uebersetzung: coram persona omnium ipsarum nationum. 2) Oft heißt πρόσωπον nur so viel als in Beziehung, oder für. EUSEBIUS H. E. lib. 4. 15. γραφὴ ἐν προσώπῳ ταύτης ἐκκλησίας der Brief, der in Absicht dieser Gemeinde geschrieben ist. Lib. 3. c. 58. ἐπιστολὴ, ἣν ἐκ προσώπου τῆς Ρωμαίων ἐκκλησίας τῇ Κορινθίων διευτύπωσατο, der Brief, den er im Namen der Römischen Kirche, oder in Beziehung auf dieselbe, an die Corinthische

Beschaffenheit und Gemüths-Fassung stehen, um welcher willen Jacob den Namen Israel bekommen hat. 1 B. Mos. 32, 28. C. 35, 10. Der Trost Israels seyn, heißt trostreich für diejenigen seyn, die, wie Jacob, Gottes Zusagen und Verheißungen samt der damit verknüpften Ordnung annehmen, herzlich bewilligen, und gebrauchen. Israel heißt die wahre Kirche.

So nimt die Schrift neues Testaments das Wort Israel, welches freylich sonst alle leibliche Nachkommen Jacobs bedeutet. Israel heißt hier nicht die ganze jüdische Nation, sondern diejenigen, die wie jener Alt-Vater, wahrhaftig gläubig sind. Daher auch, um das Israel im Geist von dem Israel nach dem Fleisch zu unterscheiden, solches das Israel Gottes genant wird. Gal. 6, 16. Pauli eigene Erklärung Röm. 9, 6. rechtfertiget das, was wir von der Bedeutung des Namens Israel, daß er nemlich rechtschaffene Bundes-Genossen Gottes beziele, sagen. Er macht diesen guten Unterscheid. Er schreibt: Es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind, oder die leiblich von ihm herkommen, oder das ganze jüdische Volk; sondern, verstehe es wohl, das sind

B 3

Israe

sche geschrieben hat. Diesem nach kan Simeons Ausspruch auch so viel sagen: Diß Hehl, welches du bereitet hast in Beziehung auf alle Völker, so daß es sie alle gelten soll, Joh. 1, 12. Bestehet man aber darauf, *κατὰ πρόσωπον* hier 3) von der Gegenwart zu verstehen: Im Gesicht aller Völker, so kan solches auch ganz süglich geschehen, ohne Abbruch der allgemeinen Erlösungs-Gnade. Man behalte alsdenn nur dabei, daß die Redensart *κατὰ πρό-*

σωπον λαῶν aa) in Rücksicht auf die angeführte Schriftstelle Jes. XI, 10. und zwar auf die Worte *דָּוִד וְדָוִד* in vexillum populorum hier stehe, und also eine Bereitung des Hehls im Zuschauen der Völker in der Absicht gemeynet werde, daß die Völker sich bey dieser Hoffnungs-Fahne, versamlen, und gereizet werden sollen, guten Muth zu schöpfen. Jes. 52, 15. Oder bb) auch in dem Verhältniß des überall leuchtenden Sonnen-Lichts sind

sind

Israeliter, die dem alten Erz-Vater Israel im Glauben und Aufrichtigkeit ähnlich sind. B. 7. kömmt Paulus auf Israels Groß-Vater, den Abraham. Auch nicht alle, die Abrahams Saamens sind, sind darum auch Kinder. v. 8. Das ist, nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleische Kinder sind, sondern die Kinder der Verheißung, die sich daran mit ganzem Vertrauen halten, werden für Abrahams Saamen gerechnet. Wie auch unser Heyland selbst auf diese Art davon redet Joh. 8, 39. daß nur die Abrahams Kinder wären, die Abrahams Werke thäten, und Abrahams Glauben hätten. Daß unter Israeliten nur gnadenhungerige, heylsbegierige Menschen von treuen Herzen, zu verstehen seyn, Menschen, denen es nur, wie dem Israel, um die Vereinigung mit dem Messia zu thun ist, Menschen, deren Sehnsucht, Tichten und Trachten, ungeheuchelt und unerlogen auf ihn gerichtet ist; das zeiget auch der Ehren-Ruhm, den der Heyland dem Nathanael gab Joh. 1, 47. Sie

sind die Worte κατά προσώπων gesetzt; Jesus ist kein verborgenes, irgend jemanden gemißgönnetes Heyl, sondern ein Heyl bereitet vor dem Gesichte aller Völker, in der Absicht nemlich, daß sie ihn alle sehen, erkennen, und die erleuchtenden Gnadenstrahlen dieser Sonne der Gerechtigkeit Malach. 4, 2. genießen, und ihrer erquickenden Wirkungen froh werden sollen. Jes. 52, 10. Ps. 98, 34. Man wirds um desto weniger läugnen können, daß in Vergleichung mit der Sonnen sich hier die Worte κατά προσώπων vor allen Völkern, finden, ie ausdrücklicher Simeon, in dem gleich folgenden 32sten Vers, selbst des

lichts Erwähnung thut, und sagt Christus sey ein Licht zu erleuchten die Heyden. Welches auch Gott durch Jesaiam E. 49, 6. schon verkündigt hatte: Ich habe dich zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Zeyl bis an der Welt Ende. Joh. 1, 9. ein Licht, das alle Menschen zu erleuchten bereit ist.

e) Daß der Heyland dabey an Jacob gedacht, siehet man aus Joh 1, 51. da er auf das Nacht-Gesichte zielet, worin dem beklemten Jacob eine Himmels-Leiter gezeiget worden, indem er sagt: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab

ab

47. Siehe, sprach er, ein rechter Israeliter, e) in welchem kein Falsch ist. Durch diesen letzten Beysatz unterscheidet er diesen seinen Freund den Thar. Israeliten von andern Namen. Israeliten, die um der Falschheit ihres Herzens willen keine rechte Israeliten wären, ob sie sich gleich so nannten. So finden wir auch diese Unterscheidung der Israeliten Ps. 73, 1. da es heißt: Nur (7ⁿ) dem Israel, oder denen Israeliten ist GOTT gut, die gereiniget sind am Herzen.

Die Benennung also des Heylandes, selbst, da er der Trost Israel heißt, zeigt sattfam an, daß nur diejenigen Personen seines Trostes theilhaftig werden, die dem gottseligen Verhalten Israels nachahmen.

Und was that denn dieser redliche Erz. Vater, diß Vorbild der Gläubigen?

Sein Name und seine That stimmete überein. Denn Israel heißt ein Festhalter Gottes, f) der ihm fest anhanget, ein

und, was das
heisse, erklä-
ret aus dem
Lebens-Lauf
Jacobs
in 7. Stücken.

ab fahren auf des Menschen Sohn; oder von nun an, da ich lecht mein Lehr. Amt angefangen, werdet ihr aus besonderen Proben der wachenden Obhut Gottes, die sich an mir verherrlichen, merken, daß ich der Liebling des Allerhöchsten sey. 1 B. Mos. 28, 12.

f) Der Name ist zusammen gesetzt aus dem Wort 7ⁿ GOTT, und 7ⁿ welches heißt sich fürstlich, heldenmäßig, vorzüglich betragen. Fortiter se gessit, tamquam Dux exercitus; indefesse egit, vt princeps, ενιοχηειν in Ansehen stehen. Es verdienet bemercket zu werden, daß es nicht von einem ausnehmend

den Bezelgen bey Feindseligkeiten gebraucht werde, und nicht bedeute jemanden mit Gewalt zu zwingen; denn es wird 1 B. Mos. 32, 28. von 7ⁿ vi aliquem subigere, hosti praeualere, unterschieden; und wenn 7ⁿ nicht etwas anders bedeutete, als dieses, so würde auch bloß 7ⁿ beydes mal gesetzt worden seyn. Viel mehr wird 7ⁿ gebraucht vom erceliren bey friedlichen Gelegenheiten. Es heißt: Sich bey friedlichen Unterhandlungen fürtrefflich betragen und hervor thun. Daher komt das Wort 7ⁿ die Zerschafft im Frieden Jes. 9, 7. von Christo in diesem Zusammenhange vor;

ein Gottes-Held, der sich mit tapfern Vertrauen Heldenmäßig an Gott beweiset. Und so standhaft im Glauben bewies er sich auch. Ich will nur sechs Umstände erwähnen, welche die heilige Schrift anführet.

Schon in seinen jüngern Jahren bekömt er 1 B. Mos. 25, 27. das herrliche Zeugniß: Jacob war ein frommer g) Mann, das ist, aufrichtig, daß er ohne Verstellung dem Herrn ergeben war. Er war von ungetheiltem Wesen, von ganzem Gemüth und allen Kräften liebte er Gott, er nahm nicht bloß diß und das, von der göttlichen Heyls Ordnung, wie viele Namen-Christen, an, sondern er bequeme sich in den ganzen Gnaden-Willen Gottes, und opferte sich ihm ganz auf. Er war ein Mann von treuer Einfalt, oder beständig ohne Wanken und wetterwendische Abwechslung; er folgte in göttlicher Lauterkeit immer einerley Regul. Jacob sahe immer auf die Ewigkeit. Auf diß vergängliche Leben

vor: Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende sey. Das hiemit verwandte Wort **W** kommt auch also, vom friedlichen Vorzuge des Ehemannes vor, Esther 1, 22. 4 B. Mos. 16, 13. Ich übersehe solchem nach die Worte 1 B. Mos. 32, 28. nicht, denn du hast mit Gott feindlich und mit gebrauchter Gewaltthätigkeit gekämpft, sondern also: du solt nicht nur ferner Jacob, sondern auch Israel heißen (N) nicht nur 1 Sam. 8, 7.) Denn du hast dich als ein Held wohl gehalten, gegen Gott und Menschen **W** respectu Hiob 9, 2. 3. in negotio omni, Ps. 18, 26 Ps. 94, 6. und solst künftig obsiegen,

oben bleiben, Glück haben, am besten davon kommen. Der Name Israel ist darum einer weiteren besondern Betrachtung würdig, weil er von Christo selbst herrühret. 1 B. Mos. 32, 28. E. 35, 10. 1 Kön. 18, 17. 2 Kön. 9, 17. 34.

g) Das Wort **W** hat drey Bedeutungen. Es heißt 1) redlich, nicht mit bloßem Schein, sondern ohne Falschheit und Heuchelen wirklich des Guten beflissen; 2) unzertheilt, unhalbiret, ganz und völlig, oder mit ganzem Ernst auf das einige Nothwendige gerichtet, 3) einfältig oder beständig nach einerley Grund-Sätzen des Verfahrens.

ben fingers nicht an, sondern seine Rechnung ging auf das künftige Leben. Paulus führet uns diß zu Gemüthe Hebr. 10, 11. da er meldet: Jacob habe ganz gern und vergnügt in seinen unbesquemen beweglichen Zelt-Hütten gewohnet, weil er wohl eingesehen, daß die Verheißung des Landes Canaan auf geistliche Dinge gegangen. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Er wartete auf den Himmel selbst, da zahlreiche Glieder der seligsten Gesellschaft, als in einer Stadt, ihre dauerhafte Wohnung haben. Er wartete auf diese unveränderliche Wohnstadt, deren Erfindung und Entwurf so wol, als deren Bewerckstellung Gott selbst zum Urheber hat. In dieser Erwartung war er ganz zufrieden, ob er gleich nicht einmal ein ordentliches eigenes Haus, auch keinen Fuß breit Land hatte. Er unterwarf sich dem Willen Gottes mit Freuden, übernahm gern um Gottes willen alles Ungemach, weil er auf die Ewigkeit sahe, weil er im Glauben die ewige Wohlfahrt vor Augen hatte.

Jacob bedachte stets, daß er hier keine bleibende Stätte hätte, sondern daß er die zukünftige suchen müste. Der schnelle Ablauf der menschlichen Tage, die wie Wasser in tiefen Flüssen dahin schleichen, und sein Abschied aus dieser Welt beschäftigte stets sein Gemüth. Das meldet uns von ihm ebenfals der Apostel Hebr. 11, 13. Diese alle (Jacob mit darunter begriffen, laut v. 9.) diese alle sind gestorben, und haben sich der Verheißung vertröstet, und wohl begnügen lassen, und bekant, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden. Denn die solches sagen, nemlich auf Erden bin ich nur ein Gast, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. Also sahe er sich für einen an, der hier nur unterwegs ist, der Beruf in eine andere Welt hat, und ließ sich seine Sterblichkeit stets vor Augen schweben. Ps. 90, 12.

Jacob hielt sich in allen Versuchungen, so ihn betraten, zu seinem Erlöser. Jacob ist unter allen Patriarchen in der größten Gefahr gewesen und hat am meisten ausgestanden. Aber in dem allen, war der Messias seine Zuversicht, der ihm auch half, und uns zum Trost sich noch lange nachher den Gott Jacob nennet, das ist den Gott, der solche die in grossen Trübsalen sind, und auf ihn sehen, errettet. Als Jacob vor dem Zorn- und Mordgeist seines scheelsüchtigen Bruders flüchtig seyn musste; so heist es v. 24. er blieb allein h), nemlich mit Gott zu reden, wie E. 32, 10. II. Und da er sich also zu seinem Erlöser wendete, so kam derselbe in der Nacht selbst zu ihm. Derselbe ward von ihm umhalsset und Seelen-vergnügt umfangen (P²⁸?) und liebeich gehalten (W²⁷) in seinen Armen; wie auch in seinen Glaubens-Armen. Er rang gleichsam mit ihm, mit dem Messia, um ihn zu behalten, und hielt sich so fest an ihm, mit aller Macht, wie einer, der mit dem andern ringet, den andern mit aller Macht hält. 1 B. Mos. 32, 24.

Jacob

h) Die merkwürdigen Worte dieser sonderbaren Begebenheit müssen so übersezt werden 1 B. Mos. 32, 24. Und Jacob blieb allein einsam zurück, um sich mit dem höchsten Gut zu beschäftigen im Gebet und Flehen, weil er sich gewöhnet hatte, alle seine Lust, allen seinen Trost in der Noth am Herrn zu haben. Und es ward ein Mann mit ihm verbunden (P²⁸ complicare), bis zum Ausgang der Morgenröthe. Es traf eine, ihm anfangs unbekannte, freundschaftliche Person auf ihn, mit der er sich herzlich umfassete, und die sich von ihm aufhalten ließ, bis es

Zag zu werden begunte. Damit er, Jacob, aber erkennen möchte, daß er viel schwächer sey, als die ihm unbekante Wesen, und daß Jacob dasselbe nicht übermochte, und wenn es auf Gewalt ankäme, diesen Mann nicht würde zurück halten können: so gab er sich dem Jacob in seiner Allmacht (E. 33, 20.) in etwas zu erkennen, und berührte nur ein wenig mit seiner Hand Jacobs Hüfte. Und gleich ward die Grube, worin sein einer Hüfte-Knochen ruhete, aus der Ordnung gesetzt. Während des, daß Jacob mit ihm verknüpft war, oder sich an ihn

Jacob war ein Muster eines unermüdeten Beters im kindlichen Geiste. Denn eben hier hatte er einen Kampf mit dem Engel des Bundes, der ihm in sichtbarer Menschen-Gestalt erschien, zum Beweise seiner Menschen-Liebe, und zum Vorpiel seiner Menschwerdung. Das war ein Thränen- und Gebets-Kampf, wie es Hoseas erkläret im 12ten Capitel im 4ten Vers: Er bewies Helden-Macht (721) bey dem Engel, und siegete ob, indem er weinete und betete (17) zu ihm. Die Waffen, als womit er den sich etwas fremdstellenden Erlöser besiegte, waren die Waffen eines demüthigen Gebets, womit er anhielt. Er kehrte sich an keine Hindernisse, sondern fuhr immer fort: ich lasse dich nicht aus meinen Armen, du segnest mich denn. Und er segnete ihn daselbst. 1 B. Mos. 32, 29. Denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16.

C 2

Jacob

ihn hing, und ihn nicht von sich lassen wolte. (Die Arabische Uebersetzung giebt's *foeam, acetabulum in medio ossis femoris*). Jacob sahe hieraus fattsam, was er schon anfangs gemercket hatte, daß diß eine außerordentliche Person und ein göttliches Wesen sey, das ihm erschiene, und vielleicht der Heerführer des Engels-Heers, welches er kurz vorher gesehen hatte 1 B. Mos. 32, 1. 2. und derjenige, der seinem Groß-Vater, dem Abraham, sich gezeigt hatte 1 B. Mos. 17, 1. 22. E. 18, 1. 33. Jacob wolte ihn also um desto weniger fahren lassen, sondern fuhr fort mit den Waffen seiner Ritterchaft, nemlich mit demüthigem Bitten und Flehen,

ihn zu nöthigen. Und der göttliche Mann sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an; da dich, Jacob, deine Familie, als ihren Führer sehr erwarten und ihr sehr verlangen wird, daß du wieder zu ihr komst. Jacob aber sprach aufs neue mit dringendstem Bitten, und zuversichtlichen Hoffen: ich lasse dich nicht, sondern vielmehr segne mich erst, versprich mir, daß du mich von allem Uebel befreien wirst, (1 B. Mos. 48, 15.); Weil mir an deiner Gemeinschaft unendlich viel, ja alles gelegen ist; deine Gunst, du, der du dich zu mir genahet hast, mir unentbehrlich. Und v. 29. er segnete ihn daselbst.

Pau.

Jacob war von der Kürze und Eitelkeit des menschlichen Lebens lebhaft gerührt. Wenig und Böse, sprach er, ist die Zeit meines Lebens. 1 B. Mos. 47, 9. Je länger er die Welt durchgegangen war, je mehr hatte er gefunden, daß alles in der Welt Thorheit sey, und nichts solides zur gründlichen Befriedigung der Seelen im Irdischen enthalten sey. Und um desto mehr ging sein ganzes Sehnen auf die selige Ewigkeit. Sein beständiges Verlangen, seine innige und brünstige Sehnsucht nach der Gnaden-Gemeinschaft des Messia brach stets in die sehnlichsten Seufzer nach ihm aus. Einer ist uns davon aufgeschrieben 1 B. Mos. 49, 18. den er auf seinem Sterbe-Bette hören ließ. Herr, sprach er: Herr, ich warte auf dein Seyl.

Sehet, Geliebteste, so war Israel beschaffen. Und so müssen die auch beschaffen seyn, die Trost im Tode an dem Heylande genießen wollen. Und wie viel nach dieser Regel, nach solchem exemplarischen Beyspiele, einher gehen, über

Paulus ziele merklich genug auf diesen Gebets-Kampf des treuerhigen Jacobs in den Ausdrücken Röm. 15, 30: Ich ermahne euch, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten.

Wie wichtig aber diese außerordentliche Begebenheit von Jacob und den Seinigen angesehen worden, erhellet daraus, daß derentwegen und von da an, das Geschlecht Jacobs angefangen, sich auch in äußerlichen Handlungen, und durch einen gemachten Unterscheid der Speisen von andern Menschen zu unterscheiden. Denn es heißt 1 B. Mos. 32, 32: Daher essen die Kinder Israel

keine Spann-Äder auf dem Gelencke der Hüfte bis auf den heutigen Tag, darum daß die Spann-Äder an dem Gelencke der Hüfte Jacobs gerührt ward. Nachher sind noch viel andere besondere Sitten hinzu gekommen, wodurch sich die Beschneitene von Jacobs Geschlecht haben von andern Menschen und auch Beschneitene, unterscheiden wollen, um ein ganz eigenes Volk zu seyn. Aber hier merket Moses die erste Spur davon an in der beliebten Enthaltung von gewissen Speisen, so ein Symbolum der Jacobiten war.

über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den
Israel Gottes. Gal. 6, 16.

So thue Israel rechter Art,
Der aus dem Geist gezeuget ward,
Und seines Gottes erharre!

Diejenigen, die dem alten Israel in seinem exempla-
rischen Anhangen an dem Welt, Heyland, und seinem ver-
trauten Umgang mit ihm nachfolgen, dergestalt, daß wir
Gott mit ganzem Ernst meynen, und mit unausgesetz-
tem Bestreben, darnach ringen, in dem rechtschaffenen Wesen,
im Glauben, Lieben und Dulden, immer völliger zu wer-
den; denen verheisset sich der Trost Israels. Denenjeni-
gen, die mit unverwandtem Auge nach der Ewigkeit, wie
Jacob, schauen, und ihren Lauf auf das da vorgesteckte Ziel
und Kleinod richten, denen ist der Trost Israels ewig ein Trost.
Denenjenigen, die sich stets ihrer hiesigen Pilgrimschaft und
Hinfälligkeit, wie Jacob, erinnern, dergestalt, daß sie bey
allen Mühseligkeiten dieses Lebens, Jesum nicht aus dem
Sinne lassen, daß sie recht unersättlich im Verlangen nach ihm,
wie Jacob, sind, die mit ihrem ganzen Gemüth nach ihm hin-
hängen, und mit dem allerdemüthigsten Sehnen und kind-
lichem Gebet verlangen, seiner immer fähiger und habhafter
zu werden, die mit der ausgestrecktesten Begierde Lebenslang
begehren seinen Schutz, Hülfe und Beystand zu genieffen, die
Gnaden begierigst bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens
alle ihre Hoffnung, wie Jacob, auf Jesum gründen: Diese
sind die Personen, denen Jesus im Tode zu statten komt.
Der Herr läßt es den Aufrichtigen gelingen, und be-
schirmet die Frommen. Sprüchw. 2, 7.

Simeon war ein solcher ächter Israelit, und stand in ei-
nem solchen Sinn, als Israel. Ob er schon an einem in Leh-
re und Leben verderbten Orte, zu Jerusalem, mitten unter
dem unschlachtigen verkehrten Geschlechte lebte, so kehrte er
Jesus komt
als ein Trost
in Todes-
Noth zu gute.
E 3 sich

sich doch daran nicht, und ließ sich durch den Stroh der bösen Exempel nicht hinreißen, noch von seinem Ziel verrücken. Und darum hatte er nun auch Trost, da sich sein Sterb-Stündlein nähete.

2) Denen, die so sind, als Simeon war. Mercket also, M. A. 2) Denenjenigen kömmt Christus als ein Trost wirklich im Tode zu statten, die mit den guten Eigenschaften Simeons, mit der Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit, geschmücket sind.

Beschreibung dieses unersälschten Israeliten. Der heilige Geist beschreibet uns diesen redlichen Israeliten sehr genau nach seiner Gemüths-Beschaffenheit, und nach seinem Wandel, oder so wol nach seinem Glauben, als nach dessen Frucht, der Gottseligkeit,

A) nach seinem feurigen Glauben 1) Nach seinem gläubigen Anhangen an den Erlöser, v. 25. Er wartete auf den Trost Israels. Das ist mehr, als nur so oben hin dann und wann an ihn denken. Durch das Warten wird seine unverrückte sehnliche Glaubens-Begierde nach ihm, sein festes und gängliches Vertrauen auf ihn ausgedrückt, sein täglicher Hunger und Durst nach ihm und seiner Gnade unter dem schmerzlichsten Gefühl seiner eigenen Unwürdigkeit und Seelen-Noth, unter einem demüthigen Verzagen an sich selbst, da er sein Unvermögen sich selbst zu helfen empfand, und erkante, daß er nöthig hätte, auf die Hilfe des Trosts Israel zu sehen, und von demselben das zu erwarten, was er weder in sich selbst fand, noch sonst irgendwo zu finden vermochte.

der sich Diese seine hungerige Sehnsucht nach dem Erlöser, der sein Alles war, hatte er Gott täglich im Gebet entdeckt, wenn er ihn, den HErrn des Lebens und des Todes, um Trost in Todes-Noth angeflehet hatte. Und nun war ihm eine Antwort worden von dem heiligen Geist; er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Gesalbten des HErrn mit leiblichen Augen gesehen. Eine außerordentliche Gnade!

Nun

Nun trieb ihn der heilige Geist, ietzt eben in den Tempel zu gehen, als Maria auch eben sich mit ihrem Kinde dahin verfügen wolte, um sich nach dem Gesetz 3 B. Mos. 12, 6. 7. 8. dem Priester darzustellen, und ihrentwegen Sünd-Opfer-Blut sprengen zu lassen ⁱ⁾. Denn es gefiel Gott, doch vor andern den Tempel, die lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoth, dazu zu erwählen, daß daselbst Simeon den Erlöser zu sehen bekommen sollte, (Malach. 3, 1.) welches Simeon ietzt aber noch nicht eigentlich wußte. Sondern er ward nur durch einen sonderlichen Trieb des heiligen Geistes bewegt, daß er doch in den Tempel gehen möchte. Er ging hin. Er stund da und wartete. Maria kam mit Jesu. Der Geist sagte ihm: da! da!

i) Nämlich die jüdischen Kirchen-Gesetze brachten es mit sich, daß eine legliche Kind-Verterin sich in Person zu Jerusalem stellen mußte, so beschwerlich es auch war. Sie mußte zwey Opfer bringen: eins war ein Brand-Opfer, in der Absicht, Gott die geziemende Danckbarkeit für die glückliche Entbindung zu bezeugen. Eins war ein Sünd-Opfer, zum Bekentniß und Tilgung der sündlichen Unreinigkeit, welche den Müttern anklebet, und welche sie als ein trautes Erb-Stück, bey der Empfängniß und Geburt auf ihre Kinder fortpflanzen. 2 B. Mos. 13, 2. E. 22, 29. E. 34, 19. 4 B. Mos. 3, 13. E. 8, 16. 17. E. 18, 15. verglichen mit Ps. 11, 7. Jes. 64, 6. Joh. 3, 6. Nun ging jenes Gesetz nur die Mütter an, die Saamen empfangen, 3 B. Mos. 12, 2. und deren Geburt unrein ist. Aber die Geburt Mariä war von Gott Matth. 1, 20. Luc. 1, 35. der

die Keinigkeit selbst. Sie hatte ihre Leibes-Frucht durch die unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes. Maria wäre also durch keine Nothwendigkeit verbunden gewesen, das Reinigungs-Opfer zu bringen, weil sie durch die Geburt Jesu keinesweges unrein worden war, und sie nichts sündhaftiges auf ihn vererbet hatte. Sie wolte sich doch aber gegen das Gesetz nicht sperren, sondern, gleichwie es ihr ganz wohl geziemete, die eine Taube zum Brand- und Danck-Opfer zu bringen, so wolte sie auch ihre ehrerbietige Zochachtung gegen die göttlichen Verordnungen dadurch an den Tag legen, daß sie das Sünd-Opfer ebenfalls brachte.

Aus eben dieser Ursach ließ sich das Jesus-Kind darstellen, das schon an sich selbst von Mutter-Leibe an heilig war, und nicht erst brauchte, dem HErrn geheiligt zu werden.

die Sechswöchnerinnen kommen mußten, und wohin ihn der Geist wies. Denn so heißt es v. 27: Und da sie ihn in den Tempel brachten, (*ἐν τῷ εἰσάγαγεῖν τὸ παιδίον*) damit sie erst thäten nach dem Gesetz, und also so gleich bey dem ersten Hineintragen in den Vorhof der Israeliten. (Die Alten haben diesen Umstand schon bemercket, und gegenwärtiges Fest nicht nur Lichtmesse, sondern auch Hypante oder Hypapante das Fest und den Tag der Begegnung genant, weil Simeon dem Heylande gleich bey dem Eingange in den Tempel entgegen geeilet): Da kam er schon, und griff nach dem Immanuel, und nahm ihn aus den Armen der Maria, (die sich wunderte v. 33. daß jemand sie

hieß *יְדִי בְרַךְ* das Opfer der Armen. Die eine Taube ward zum Brand-Opfer genommen, die andere aber zum Sünd-Opfer. Die eine zur Dancksagung, die andere zur Aus-söhnung.

Da kam also Maria mit ihren zwey Tauben, weil sie nothdürftig war, als daß sie ein jährig Lamm hätte an-schaffen können. Es ward also einer Taube nemlich dem Männlein, so zum Brand-Opfer diente, der Kopf ganz abgeknipt, und zwar geschah solches auf dem Altar der Süd-Ost-Ecke. Der Kopf ward gesalzen und aufs Feuer gelegt; der Kropf und die Federn wurden auf den Asch-Haufen des Altars geworfen; die Flügel aber samt dem Rücken zerspaltet oder zerrißet, damit alles Blut heraus lief. Der Priester ließ solches über der rothen Linie des Altars aus-

bluten, salzte darauf den Leib des Vogels, und legte ihn aufs Feuer. So ging es mit dem Brand-Opfer der Maria. Wie wurde es nun aber mit ihrem Sünd-Opfer gehalten? Also: Ihrer andern Taube ward die Gurgel nur entzwey geknipten. Und zwar geschah dieses auf dem Altar auf der Süd-West-Ecke. Das Blut-Sprengen war hiebey das Wichtigste; welches nur bey Sünd-Opfern gebräuchlich war. Der Priester ließ die Taube unter der rothen Linie ausbluten. Er benetzte mit dem Blute die vier Hörner des Brand-Opfers Altars. Und zwar geschah solches auf dem mittlern Umgang des Altars, so daß der Priester den Anfang machte mit dem Horn oder der Spitze gegen Süd-Ost. Er tauchte nemlich den rechten Zeige-Finger ins Blut, hielt solchen oben auf die Spitze der

D

Hör-

sie und ihr Kind fante), und nahm ihn, den Herzog der Seligkeit, auf seine Arme. Mit freundlichsten Gebehrden, mit lobenden Munde, mit Wercken und mit Worten bezeugte er, wie er ihn als seinen Seelen-Bräutigam liebte und sich an ihm vergnügte. Er nahm ihn auf seine alten zitternden Arme voll tiefster Verehrung und Anbetung, voll inniger Freude und Lobes Gottes. Er lobete Gott, heißt es v. 28. O mein Heyland, sprach er, mein allerliebster Heyland, mein Sünden-Tilger, mein Tröster, mein Erbarmmer, mein Noth-helfer! Todesfurcht kanst du vertreiben. Bist du nun der Herzog der Seligkeit? Ja, du bist es. Bist du nun derjenige, auf den die Väter gehoffet? bist du nun der Trost Israels,

Hörner, druckte den Zeige-Finger mit dem Daumen und kleinen Finger, und ließ also das Blut an dem Horn des Altars herab laufen. Das am Finger hangen bleibende Blut wischte er am Rand des Beckens ab, und was im Becken noch blieb, goß er in das Loch am Boden des Altars gegen Süden, von da es mit in den Bach Kidron floß. Das Fleisch dieser Lauge ward von den Priestern gegessen, die bey der Vertheilung des Opfer-Fleisches darum loseten.

Von dieser Reinigung der von einer Leibes-Frucht, (es mochte nun ein Sohn oder eine Tochter seyn) Entbundenen, ist ganz unterschieden die Darstellung. Diese war nur bey denen erstgeborenen Männlein, dergleichen Jesus war, nöthig. Sie pflegte zwar gleich mit der geschehenen Reinigung der Mütter verbun-

den zu werden, als welche Mütter nun einmal im Tempel waren: denn wenn die Eltern ausser Jerusalem wohnten, und nun wie Joseph und Maria die beschwerliche Reise dahin gethan hatten; so würde es ihnen doppelte Beschwerlichkeit verursacht haben, wenn sie sich zu einer andern Zeit abermals mit ihrem Kinde in Person hätten stellen müßten. Man verrichtete also die Reinigung und die Darstellung gern unter eins. Indessen waren es doch verschiedene Handlungen, die auch nicht einerley Absicht hatten. Daher geschah denn auch die Darstellung der Erstlinge, und die Reinigung aller Mütter nicht an einerley Orten.

Wer seinen Erstgeborenen dem Herrn darstellen wolte, nach 2 B. Mos. 13, 2. 4 B. M. 3, 13. trat nicht in das prächtige Tempel-Thor Nicanors,

els, auf welchen ich in meinem Umgange mit Gott mein Gebet gerichtet, auf den ich gewartet? Ja du bist es, der verheißene Saame, du bist es, der uns reiniget von aller Sünde. Du Jesus bist mein Heyl, darum bist du auch mein Psalm und mein Lobgesang. Ich preise dich mit meinem Leibe und mit meinem Geiste, (denn beyde sind Gottes 1 Cor. 6, 20.) Er drückte ihn an sein Herz; im Geiste faste er schon das Verlöbungs-Blut auf, das er vergießen würde; und wußte die unaussprechlichen Empfindungen seiner Seele nicht genug auszudrücken.

Wie er ihn mit unbeschreiblichem Vergnügen auf seine Arme genommen, ihn beschauet, bewundert, geliebet hatte; so

D 2

um.

nors, an der Morgen-Seite des Tempels; sondern eine solche Mutter die solches vor hatte, mußte nun weiter gehen. Nämlich gegen Süden, durch das so genante Erstgeburts-Thor; durch welches man die Erst-Geburten zum Altar im Vorhofe der Israeliten hinein bringen mußte. Der Tempel hatte nämlich gegen Süden 4 Thore, (gleich wie überhaupt 13): Das Ober-Thor, das Brand-Thor, durch welches man das Holz zum Feuer auf den Altar brachte, das Wasser-Thor, und diß Erstgeburts-Thor. Maria war willens, so bald ihre Reinigung vollbracht seyn würde, auch ihren Sohn durch diß letztgenante zu tragen, und sich mit ihm vor den Altar zu stellen. Weil aber Jesus in ungleich höhern Absichten dahin gebracht werden sollte: So geschah es nicht ohne eine Ver-

anstellung Gottes, daß der Prophet Simeon den Herrn Jesus gleich bey seinem allerersten Eintritt in den Tempel, vorne, empfangen, und ihn für den Messiam bewillkommend erklären und kund machen mußte: Hier käme der Herr zu seinem Tempel. Diß geschah, sage ich, gleich bey der ersten Anlangung Jesu in dem Tempel; damit mans durch einen Propheten, (der alle mal mehr war als ein Priester), und durch eine Prophetin, die Hanna, wußte, daß Jesus nicht aus einer gemeinen Ursache im Tempel dem Herrn darge-stellet würde. Simeon war ein von Gott erwählter Zeuge seiner Hoheit und Göttlichkeit; und sein Zeugniß von ihm legt eben im Tempel, sollte zugleich ein Zeugniß der freywilligen höchstbeträchtlichen Erniedrigung Jesu seyn, die er eben hierin bewiese, daß

daß

umfassete er ihn auch mit seinen Glaubens-Armen. Die innerliche Sprache seines Glaubens war, ging da hinaus: Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein: Niemand soll uns scheiden! Mit lebendiger Zuversicht ergriff er sein ganzes Verdienst, das ihm der Geist, nach v. 34, zeigte. Er ehrete ihn durch eine Bereitwilligkeit zu sterben, und seine Gedanken waren: Du Licht der Heyden, du Preis und vorzüglicher Glanz Israels,

Du solt seyn meines Hergens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücken bricht,
So bist du doch mein Ancker.
Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren.

Hier sehen wir also Merckmaale von dem sehnennden Vertrauen Simeons, der gnadenhungerig auf den Trost Israels wartete. Sag, o Seele:

So will ich auch nach ihm blicken,
So will ich Glaubens-voll,
Ihn im Geist fest an mein Herz drücken!
Und wer so stirbt, der stirbt wohl.

Solchen Personen, die sich mit völligem Vertrauen darnach sehnen, durch sein Verdienst gerechtfertiget zu werden, solchen kommt er im Tode wirklich zu statten.

Der

daß er sich darstellen ließ, welches er an sich selbst gar nicht nöthig gehabt hätte. Daß Simeons Lobsprüche jetzt eben bey der Einführung Jesu in den Tempel geschahen, das konte und sollte zur Erklärung der Absichten der Darstellung des unbefleckten Jesu dienen, daß es mit derselben bloß

darauf angesehen sey, daß er uns Menschen die Vorrechte der geistlichen Erst-Geburt erwerben möchte, Offenb. 1, 6. E. 14, 4. Jac. 1, 18. Unter dem Evangelio sind wir nun alle Erstgebohrne und Erben, Gott zugeeignet, ein königlich Geschlecht, ein heiliges Priesterthum.

Der heilige Geist beschreibt uns aber den Simeon noch weiter, nemlich nach der Heiligung, worin sein Glaube thätig war. Er giebt ihm diß fünffache Zeugniß, auf daß man sehe, was für einen Schein sein Glaubens-Licht von sich gegeben habe?

B) nach seinem Leben.

I) Simeon war fromm oder gerecht (*δικαιος*). Er sahe allemal auf das, was vor Gott recht ist. Nicht, obs Menschen gefiele? Das war sein wenigster Kummer, ob er es denen recht machte, oder recht machen könnte. Sondern er war gerecht; er sahe auf Gottes Urtheil, und dessen Vorschriften. Darnach ging er gerade durch. Ränke und Abweichungen, bald so, bald so, waren seine Sache nicht. Sondern er folgte in rechter, in löblicher Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit durchgängig einerley Regul, nemlich dem Willen Gottes. Und nichts zeigt mehr die Ordnung eines gesetzten Geistes, als die Gleichförmigkeit in allen Handlungen, nach einerley von Gott angewiesenen Grund-Sätzen. Wie er also gerecht war, das ist, von unbeflecktem Wandel, so daß er nicht irgend wodurch ein Vergerniß gegeben, oder anstößig worden war; wie er alles Urge hassete, und alles Gute liebete; wie ihm die Ausübung der Pflichten gegen Gott und den Nächsten am Herzen lag; wie er sich der Gerechtigkeit des Lebens bloß nach der Richtschnur des göttlichen Willens beflüßte: So war er auch hierin beständig. Er war nicht nur fromm gewesen, sondern war es noch. Sein Wahlspruch war: Schlecht und recht das behüte mich, denn ich habe dein Ps. 25, 21. Ferner heißt es

Er war beflüßet gerecht zu seyn

II) Er war Gottesfürchtig, oder, wie es auch heißen kann (*εὐλαβής*) von empfindlichem Gewissen, gewissenhaft, vorsichtig, 1) willig und willfährig. Der Evangelist, da

järtlich am Gewissen

D 3

er

1) Das Wort *εὐλαβής*, (so herkommt von *εὐλαβέομαι*, veneror, religiosus sum, timeo, confuso, cautus sum, vito,) hat hauptsächlich vier Bedeu-

er diesen Lobspruch beyfüget, will so viel sagen: Simeons äußerliche Gerechtigkeit war keine Verstellung und Heuchelei, damit man nur gut von ihm sprechen möchte. Nein, sagt der heilige Geist. Er war im Grunde redlich, gewissenhaft, er hatte wahrhaftig Religion im Herzen. Es war kein Flitter-Gold unächter Tugend, womit er sich bekleistert hatte nach Art einiger, die die Ueberschrift verdienen: Sie glänzen schön nur von aussen. Nein; Simeon meynete es rechtschaffen. Es war bey ihm Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. (1 Tim. 1, 5.)

Simeon

Bedeutungen, die hler zusammen statt finden, und es nachdrücklich machen. Es heißt A) Bedächtig, oder aufmerksam auf geistliche Sachen, das ist, andächtig. Apost. Gesch. 2, 5. Es wird demnach angezeigt, Simeon habe die Schriften und besonders die göttlichen Weissagungen A. Z. wohl erwogen, und sein (eu) zu Herzen genommen.

Es heißt B) besorgt, bekümmert, furchtsam, das ist, entschlossen, das Böse zu meiden. Weil das Wort diese Bedeutung hat, so setzt daher ARISTOTELES in Rhetor. *δειλοι και ευλαβεις* furchtsam und sorgfältig, als fast gleich bedeutend bey einander. Es wird demnach hlemit gesagt: Gleichwie Simeon gerecht gewesen, oder sich aller Tugend beflissen, so sey er ebenfals (*ευλαβης*) sorgfältig gewesen, das Böse zu fliehen. Er fürchtete sich stets, Gott zu beleidigen, wie ein frommes Kind,

das sich aus kindlicher Liebe scheuet, etwas zu thun, das ihm seine Eltern verboten haben. Also drücket das Wort eine Gesinnung aus, da man nicht gern Böses begehen möchte, sondern den Vorsatz hat, alle Sünde zu unterlassen. Aber es drückt noch mehr aus, als solchen Sinn und Vorsatz. Nemlich es heißt auch

C) Vorsichtig, oder eine werckthätige Bemühung, ein Bestimmen bey aller Gelegenheit, das Sünden-Uebel zu vermeiden. *ευλαβης* heißt auch behutsam, beflissen, das Böse zu meiden, welches man von jenem furchtsam und abgeneigt seyn in Sünde zu gerathen, noch unterscheiden kan. Denn mancher hat wol einen guten Vorsatz, die Sünde, die er als etwas schädliches mit Recht ansiehet, zu meiden, läßt aber denselben zur Zeit der Versuchung bey sich verdunkeln, und bringt ihn nicht dergestalt zur Ausübung, daß er sein gegen.

Simeon hatte ein edel, zärtliches Herz. Diß wird der Härte, der Trozigkeit, und einem rauhen halsstarrigen und frechen Wesen entgegen gesetzt; davon die Propheten oft klagen: dein Nacke ist Stahl, deine Stirn ist eisern, dein Herz ist Stein, und bist nicht zu erweichen. Ezech. 2, 4. Jes. 48, 4. Simeon war von einer solchen Gemüths-Art, daß er leicht zu bewegen war, daß er willig das Gute annahm, daß er begierlich war, in Gott einzudringen, und von der ihm geschenkten Glaubens-Gerechtigkeit so wol, als von der in ihm gewirkten Lebens-Gerechtigkeit immer mehr zu empfangen. Er war, so zu sagen, nehmhaftig (*εὐλαβής*) unersättlich zu nehmen aus der Fülle Jesu, Gnade um Gnade. Er war ein rechter Israel und Festhalter Gottes, *εὐλαβής* der im Glauben recht zugriff, recht eysrig in der getrösteten Ergreifung und Zueignung Christi.

Simeon

gegenwärtiges Verhalten darnach einrichtete, und nach einer wohlgeordneten Furcht handelte.

Daß *εὐλαβής* einen vorsichtigen und behutsamen bedeute, ist daraus abzunehmen, daß es von solchen gebraucht wird, die ein zerbrechlich gläsernes Gefässe in Händen tragen, und sich vorsehen, daß solches nicht möge zerbrochen werden. Vid. ISAAC. CASAVEONVS ad Aristophanis equires. n. 253. Es wird solchem nach mit diesem Worte versichert, daß Simeoni das Lob der Wachsamkeit zukomme, daß er sich nemlich gewöhnet gehabt mit einer Sammlung und Gegenwart seines Gemüths, auf sich selbst und die vorkommenden Dinge

zu achten, sich selbst öfters zu prüfen, und bey solcher Selbst-Erkänntniß, auch das Verhältniß der vorfallenden Dinge zu überlegen, und in Absicht auf seine Wohlfahrt zu untersuchen; Daß er vorsichtig und wohl gefast gewesen, das Schädliche durch die dienlichste Einrichtung seines ledesmaligen Verhaltens möglichst zu vermeiden. Er griff alle Sachen behutsam an, beherrschte ihren Zusammenhang und Folgen, und blieb sich derselben mit Aufmerksamkeit bewußt, um nichts zu begehen, das Gott mißfällig wäre. Er bedachte bey ledesmaligen Umständen die Gefahr von der Sünde, und ging ihr aus dem Wege. Das Wort wird also

Simeon nahm gut an, das heißt ferner: Er ging mit den Gnaden-Zügen Gottes getreu um. Er dämpfte die guten Rührungen nicht. Er merckte sehr wohl auf den Zug des Vaters zum Sohn, und übergab sich der göttlichen Gnaden-Arbeit des heiligen Geistes, so daß er mit grossen Schritten in der tröstlichen Erneuerung gefördert wurde.

aufmerksam
auf das
Werk des H.
Geistes und
folgsam

Es heißt von ihm III) Er kam auf Anregen des heiligen Geistes in den Tempel, und war den guten Bewegungen des Geistes der Gnaden gehorsam. Man siehet daraus, daß er ohne Widerspenstigkeit sich gern vom heiligen Geist anregen lassen, und da er seinem Anregen gefolget, einer von denen gewesen, von welchen die Schrift rühmet: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. oder (ἀγνοῦται) die sich von Gottes Geist regieren und führen lassen, welche die hohe Trieb-Feder des geistlichen Uhrwercks nicht aufhalten, welche die empfangenen Gnaden-Kräfte zur Vollbringung des ihnen geoffenbarten Willens Gottes treulich anwenden: diese haben daran ein sicheres Merkmaal, daß sie wohlgezogene Kinder Gottes sind; diese haben Kindes-Recht an Gott, daß sie alles was er hat, sich als ihr Eigenthum zueignen, und seiner Vorsorge gewiß seyn können, daß es ihnen an Trost in Todes-Noth nicht fehlen kan.

unermüdet
andächtig im
Gebet,

Er übte sich täglich IV) im Gebet des Glaubens. Denn da es hier v. 26. heißt: Ihm war eine tröstliche Antwort wor-

also der Ueberellung und Sorglosigkeit entgegen gesetzt. Endlich heißt εὐλαβῆς auch 4) geschmeidig, folgsam, gefällig, der gern annimt, sich sagen läßt, empfindlich, der Eindrücke annimt, und nachgiebt. Daher wird es von Wachs gebraucht. Es wird also durch diß Wort zu verstehen gegeben, daß Simeons Gemüth keinesweges steif oder süßlos

gewesen, sondern daß er der Gnade Raum gegeben, daß er von folgsamen Wesen, und von lenkbarrer Gemüths-Art gewesen. Wie er durch den göttlichen Gnaden-Ruf gerühret ward, so bewahrte er die heiligen Eindrücke des göttlichen Worts, und gehorchete, als ein Diener des HErrn, willig. Luc. 2, 29.

worden; so zeigt diese Antwort, daß Bitte und Gebet vorher gegangen seyn müsse.

Es stehet zwar nicht ausdrücklich da, daß das Gebet sein tägliches Geschäft gewesen, aber es stehet doch etwas im Texte, woraus solches sicherlich folget. Denn es stehet doch da 1) [*προσδεχόμενος* m) in participio] er habe ein beständiges Verlangen nach dem Trost Israels gehabt; welches Verlangen mit Zuversicht die rechte Seele des Gebets ist, so in einer Aufschwingung des Herzens zu Gott, in einer Ausstreckung der Begierden nach Jesu bestehet. Wie also sein zuversichtliches Sehnen nach Jesu unaufhörlich und täglich war, so war auch sein Gebet beständig und täglich, wodurch er dem Erlöser recht nahe zu kommen und in seine Gnaden-Gemeinschaft recht einzudringen trachtete, um seines ganzen Heyls-Schatzes und Reichthums theilhaftig zu werden. Ob es hier geheissen hätte, Simeon betete stets zu dem Trost Israels; oder ob es nun hier heist: Er hatte den Herrn allezeit vor Augen, und wartete auf ihn; das ist einerley, der Kraft nach. Man vergleiche Ps. 72, 15: Immerdar wird man vor ihm, dem Messia, beten, täglich wird man ihn loben. Auch hieß es 2) v. 25. er war gerecht, wie auch gewis-

das sich stets auf Christum gründete.

m) Diß ist mehr, als wenn es gehelffen hätte, *προσδεχεται*, und drücket die ununterbrochene Beschaffenheit und die Unablässigkeit seines Sehnsuchts-vollen Erwartens aus. Man hat es demnach zu übersetzen, und war unverrückt erwartend den Trost Israels, bey ihm war ein beständiges Aufsehen auf Jesum, so daß seine Begierde stets nach ihm hin hing. Eine solche Gemüthsfassung kann wol ein Beten ohne Unterlaß

helffen. 1 Thess. 5, 17. Ich habe den Verstand dieses Spruches, und herrlichen Privilegii in dem Anhang der Hannöverschen Anzeigen Anno 1754. pag. 180-183. deutlich zu machen gesucht. Allerdings, alle Stunden der Christen sind Bestunden. Lutherus hat recht, da er schreibet: Ein Christ ist keine Stunde ohne Gebet, ja er betet ein ewiges Vater Unser.

senhaft und andächtig (ευλαβής) welche beyden Eigenschaften wieder nicht ohne tägliches Gebet statt finden. Das arme Herz wird in der Liebe des Guten gar bald lau, träg und schläfrig, wenn man einen Tag vorbey streichen läffet, ohne sich aus der Zerstreuung zu sammeln, und im Gebet zu erwecken, und innig zu Gott zu nahen. Das zarte Gewissen wird bald abnehmen, wenn wir dem treuen Vater nicht täglich unser verderbtes Herz und Gebrechen klagen, wenn wir ihm nicht kindlich alles sagen was uns quälet, was uns fehlet, was wir, unserem Gefühl nach, bedürfen. Das Herz wird bald hart werden, wenn man unterläßt, in täglicher Busse, ehrerbietigst seine Reue, Scham und Beugung wegen seiner Sünden Gott zu bezeugen, und um Vergebung derselben um Christi willen zu flehen. Die Flammen der Andacht, so gern verlöschen, werden nur durch ein brünstiges Gebet entzündet. Und wer kan gerecht seyn, und im Kampf gegen die Sünde, gegen die innerlichen und äusserlichen Feinde bestehen, der sich nicht täglich Kraft und Treue von oben erbittet? Ohne die Gebets-Stärkung sincket man bald zu Boden. Simeon, der alles mit Gott und in Gott that, der gerecht und gottesfürchtig blieb, muß also wol keinen Tag unterlassen haben, sich durch Gebet dem Herrn zu heiligen.

Es heißt 3) der heilige Geist war in ihm v. 25. Da nun solches der Geist der Gnaden und des Gebets ist, Zach. 12, 10. so ist leicht zu erachten, daß Simeon keinen Tag ohne vertrauten Gebets-Umgang mit Gott gewesen, als wodurch man immer mehrerer Gnade fähig und recht ruhig und selig wird. Wo der heilige Geist wohnet, wie bey Simeon (ὡν ἐν αὐτῷ, er war, wie eine Fontaine herabströmend auf ihn) da quillen ohne Unterlaß heilige Seufzer hervor; Röm 8, 26. Lob und Danck Lieder für die Langmuth und alle unendliche Wohlthaten, so uns Gott erzeiget; Versicherungs-Klag- und Angst-Gebeter in Absicht auf unser geistliches Elend und die Gefahr, worin man so leicht verstricket wird und Schaden nimt, und worin uns der göttliche Beystand unentbehr-

behrlich ist; Verehrungs-Gebete, womit wir die Herrlichkeit des allervollkommensten Gottes erkennen und preisen; Bitte- und Fürbitte-Gebete, die wir unter unsere äusserliche Hand-Arbeit mengen, und Gott um seinen Segen und Beystand dazu und laudern Zweck anrufen, daß er die Gaben seines Geistes in uns vermehren wolle; Gelobungs-Gebete, wodurch wir uns aufs neue dem Herrn verbinden und aufopfern, ihm in seinem Reich zu dienen. Glaubens-Bitten an den Heyland, daß er unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung seyn wolle. Auf diesen Gesalbten Herrn muß Simeons Gebet hauptsächlich gegangen seyn, daß der seine Versöhnung, seine geistliche Lebens-Kraft seyn, und durch seinen Geist zu jenem himmlischen Leben immer besser bereiten möchte; Das kan man genug daraus mercken, weil ihm ein göttliches Trost-Wort ertheilet wurde, das sich darauf bezog: Es war ihm eine göttliche Antwort worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn den Gesalbten des Herrn gesehen. Er muß also etwas gebetet haben, das seine selige Vollendung im Tode, und den Heyland betroffen hat, der sich auch im Tode an den Gläubigen als den Sieges-Fürsten und Gesalbten des Herrn erweist.

Simeon war 5) ein Diener Gottes im Glauben und Leben, der v. 29. von sich sagen konte: Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren; oder: nun lässest du deinen Knecht los, im Friede, bey frohem Gewissen, o unumschränkter Herr! n) (δέσποτα) Simeon erkante also, daß er mit der

Gott unterthänigst gehorsam

§ 2

n) Κύριος und δεσπότης werden zwar oft für eins genommen: Doch drücker δεσπότης auch oft einen souverainen Herrn aus, und eine ganz ungebundene oberherrschafliche Gewalt, die besonders in die Augen fällt, und unleugbar ist. Denn es

aller wird von der Herrschaft über Sclaven gebraucht, oder von solchen Ober-Herren, die nicht nur andern zu befehlen haben, sondern die auch ein Eigenthums-Recht an andern haben, denen die Personen, über welche sie gebieten, als Leibeigene zugehö-

allerstärksten Verbindlichkeit unter Gott stehe, ihm ganz und gar nach Seel und Leib gehöre, zu Verleugnung seines eigenen Willens, und zur Vollbringung des Willens Gottes aufs höchste verpflichtet sey. Er erkante diß nicht nur, sondern verhielt sich auch dieser Erkantniß gemäß. Er bewies sich als Gottes Knecht, der alle seine Kräfte anwendete, das zu verrichten, was ihm zur Verherrlichung Gottes zu verrichten oblag; der sich ganz dazu widmete, den Willen seines Herrn mit unverbrüchlicher Treue zu erfüllen.

Wiederholung zum Schluß.

So war Simeon beschaffen. Wer nun in solcher gläubigen gewissenhaften redlichen Gemüthsfassung stehet, in wem der Glaube durch die Liebe thätig ist, wer ein Tempel des heiligen Geistes ist, und als ein solcher in das äußerliche Gottes-Haus kömmt, wer gerecht und ein gottesfürchtiger Diener seines Schöpfers und Erlösers ist; der ist, dem Jesus in seiner Todes-Noth wirklich zu statten kömmt.

Auf

gehören. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 9. 1 Pet. 2, 18. Auch aus Apost. Gesch. 4, 24. siehet man, daß Gott *δεσπότης* Besesselhaber aus einem Eigenthums-Recht heisse, so sich auf die Schöpfung gründet, oder einen Eigenthums-Herrn bedeute, von dem alle Menschen wesentlich abhängen, so daß sie als seine geborne Unterthanen mit vollkommenster Unterwürfigkeit ihm ergeben seyn müssen. Weil demnach *δεσπότης* einen vollkommenern Gebieter und Eigenthums-Herrn anzeigt, so kömmt es daher, daß diß Wort auch von einem Haus-Herrn gebraucht wird 2 Tim. 2, 21. der über sein Eigenthum, mit dem gegründest-

sten Recht zu sagen hat. Und so wird Gott der grosse Macht-haberde Haus-Vater genant Offenb. 6, 10. Man kann hier beyde Begriffe süglich verbinden, so daß Simeon sagen will: O mein Eigenthums-Herr, und also höchst-rechtmäßiger und vollkommener Herrscher, Herr über Tod und Leben; wie auch, o mein Haus-Vater, der du mich in dein Haus, diese Welt, gesetzt, mir deinen Dienst bisher gegönnet, in dessen Händen es nun aber auch stehet, mir nun meinen ehrliehen Abschied zu geben: Herr! dem ich mich aufrichtig zum Eigenthum ergeben habe.

Auf diesen lautern Sinn der Gott-
Ergebenheit, und die Gemeinschaft mit Christo kömte an. Aber auch auf sonst nichts. Denn der heilige Geist sagt nicht, Simeon war gelehrt, sondern er war fromm. Er sagt nicht: Er war reich, oder er war arm, er war edel von Geburt, er war geehrt, er galt viel in der Welt, oder an seinem Ort. Nein, von diesen zufälligen Schatten-Dingen, die zum Trost im Tode nichts helfen, stehet nichts da. Sondern hier stehen grössere Ehren-Titel: Er wartete auf den Trost Israels, er war fromm und gottesfürchtig, er nahm den Seligmacher in seine Arme, und hatte seine Lust und Freude an ihn.

Anderer Theil.

Saben wir nun bisher gesehen, welchen Personen Christus im Tode zu statten zu kommen bereit ist: So müssen wir nun auch vernehmen: **Wie** er sich denn als einen Trost Israels in der Todes-Noth beweise? Die Namen Jesu sind keine leere Titel, sondern wie sein Name ist, so ist auch sein Ruhm bis an der Welt Ende. (Ps. 48, 11. Jer. 10, 6.)

Jesus erweist sich als einen Trost in Sterbens-
Nothen.

Ich sage mit wenigen viel, wenn ich nur zwey Stücke anführe, wovon das eine das Gemüth des Sterbenden noch hier auf Erden betrifft, das andere aber den ewigen äusserlichen und innerlichen Zustand der Abgeschiedenen. Ich antworte demnach erstlich: Der Herr Jesus beweiset sich als den Trost Israels,

1) Indem er rechtschaffene Israeliten zu der Zeit, wenn es nun mit ihnen zum Sterben kömte, mit dem werthen Troster, dem heiligen Geist, besonders erfüllet, und sie

AA) indem es den heiligen Geist in die Herzen der

Sterbenden
ausgießet,

mit der allersüßesten Gewißheit von der Vergebung ihrer Sünden, und von ihrem Gnaden-Stande versichert.

Wir sehen es an Simeon. Er sollte nun bald den grossen Schritt aus der Zeit in die Ewigkeit thun, als der heilige Geist, der Jesus verkläret, ganz besonders sein Erleuchtungs-Trost, und Gnaden-Werck in seiner Seele hatte. So heist es v. 25. Der heilige Geist war in ihm, nach seinen ordentlichen so wol als ausserordentlichen Gaben und Wirkungen. Eben der Geist, von welchem er nach v. 26. die groß-günstige Antwort auf seine Bitte empfangen hatte.

und sie süßig-
lich kräftigst
versichert,

daß Jesus
ganz ihr sey

Simeon lebte noch, es war aber an dem, daß er nun bald aufhören sollte, hier zu leben. Und da hatte er die gewisse Anwartschaft auf die ewige Freude und Wonne. Zu dieser Zeit sprach er: Herr, nun o) lässest du deinen Diener in Friede fahren! Das heist: „Herr! nun weiß ich gewiß zum voraus, und habe die allergegründeteste Ueberzeugung und Versicherung, daß du mich deinen gehorsamen Knecht und Gunstgenossen nicht anders, als in Friede, zu lauter Glückseligkeit, werdest fahren lassen.“

„Und

o) Νῦν nun ist so viel, als mit nächsten. Simeon muthmasset also eigentlich aus dem ihm nach der Verheißung angedehnten Anblick des Messia, daß sein Tod nun nahe bevorstehe. Seine Meinung ist: Nun, nachdem mir die versprochene Gnade widerfahren ist, (ἀπολαύεις) wirst du mich ohnfehlbar bald sterben lassen. Da er sich also sein Lebens-Ende als nahe vorstellte: so stehet

solches da zur Warnung für diejenigen, die sich ihren Tod, als eine Sache, die noch weit hin sey, vorstellen; und uns zur Lehre, daß wir uns unsern Abschied nicht als ferne, sondern als ganz nahe, (als nun, in jedem Punct der Zeit,) betrachten, und ihn alle Augenblicke gewärtigen sollen. Allein man irret sich, wenn man meynet, daß Simeon nichts mehr dadurch zu verstehen gegeben habe, als daß

dis

„Und diese süsse Beruhigung meines Herzens gründet und mit ihm
 „sich auf keinen andern, als den tröstlichen allgemeinen Hey- alle Seligkeit
 „land, der lauter Gerechtigkeit und Segen ist. Denn meine ohnsehbar
 „Augen haben deinen, in deinem Gericht geltenden Hey-
 „land, äusserlich, gleich wie innerlich meine Glaubens-Augen,
 „gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern,
 „dem du auch die hohen Würden seiner drey Heyls-vollen Aem-
 „ter gegeben hast; ein Licht zu erleuchten die Heyden, und
 „zum noch heller strahlenden Licht (δεξ. 777 Jes. 60, 1. 3.
 „Splendor) oder zum Preis für dem Volk Israel, das in
 „grosse Blindheit verfallen ist. Meine Beruhigung grün-
 „det sich auf den Unbefleckten, der sich jetzt im Tempel dar-
 „stellen lässet, der sich schon in seiner Jugend dem Gesetz un-
 „terwirft, um es zu erfüllen: Auf den Heyland, der mein
 „vollkommenes Reinigungs- und Versöhnungs-Opfer ist, in
 „welchem ich habe die Gerechtigkeit, die vor dir, o Gott!
 „gilt. Nun lässest du deinen Diener ohne Zweifel in
 „Friede fahren. Nun bin ich meines Gnadenstandes, und der
 „Vergebung meiner Sünden so versichert, daß keine ängstli-
 „che Gemüths-Bewegungen bey mir Platz haben, sondern
 „lauter

die seine letzten Stunden wären. Man hat Grund, Simeons Wor-
 te: *HERr*, nun lässest du deinen
 Diener in Friede fahren, als
 Worte einer freudigen Hoffnung, und
 als Wunsch-Worte anzusehen;
 Daher auch die Syrische Ueberset-
 zung das *απολυεις* im imperativo ge-
 geben. *HERr*, nun löse mich doch
 auf, nun wirst du doch auch so gut
 seyn, und mich in Friede los lassen,
 und mich aus der trübseligen Gefan-
 genschaft dieses Lebens in die herrli-
 che Friedens-Freyheit der Kinder

Gottes versehen. Das Praesens
απολυεις, du lässest mich fahren,
 verknüpft mit *εὐεργη* in Frieden,
 ist von Nachdruck; und zeigt das
 an, was ich in der Abhandlung ange-
 führet habe, nemlich daß Simeon ei-
 ne grosse Gewißheit davon gehabt,
 daß seine Abfahrt eine Friedens-
 und Glückseligkeits-volle Abfahrt seyn
 werde. Man mag diese Wortfügung
 des Worts *απολυεις* füglich so um-
 schreiben. Nun ist ja kein Zweifel,
 du werdest mich in Frieden aus der
 Vergänglichkeit abreisen lassen.

„lauter Seelen-Ruhe und Friede in meinem Inwendigen
ist.“

So bewies der Trost Israels die Ehre seines Namens an dem Simeon, als er sterben sollte, der darin ein seliger Mensch war. Der heilige Geist war in ihm, der ihn seines Gnaden-Standes versicherte; der in ihm zeugte, daß er vollkommenen Antheil an der Unschuld und Gerechtigkeit des Mesia hätte, daß derselbe sich ihm ganz und gar schenke, gleichwie er sich von Simeon in seine leibliche Arme hinnehmen lassen.

Folglich nicht
nur Uner-
schrockenheit
und Standhaf-
te Stille,

sondern auch
rechte Lust
abzuschneiden
wircket

Hiedurch wirkte der heilige Geist in ihm eine Befreyung von der Todes-Furcht. Denn er entsetzte sich nun gar nicht vor den Tod, sondern alles Grauen davor war aus seiner Seele verjaget. Vielmehr wirkte der heilige Geist eben durch diese versicherte Zueignung des Trostes Israels, eine grosse Bereitwilligkeit, und Freudigkeit zu sterben, bey ihm; daß ihm die heran nahende Todes-Stunde ein erwünschtes Nun war, worauf er sich recht freuete; ach nun! ach nun! bald, bald wird der gesegnete Augenblick da seyn, da du deinen Dien-ner lässest in Friede fahren. Seine Seele dürstete nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue! Ps. 42, 3. Er schmeckte keine Bitterkeit des Todes, sondern er schmeckte die Süßigkeit, und fühlere die Unnehmlichkeiten zum voraus, welche der Tod alsdenn hat, wenn man mit dem Trost Israels wohl stehet, mit Jesu, der auch den Tod zu unsern Freund und Wohlthäter macht. Herrlicher Trost, womit Jesus sein gläubiges Israel labet, zu der Zeit, wenn alles irdische Labsal zerrinnet! Unschätzbare Wohlthat, wenn uns Jesus alsdenn den heiligen Geist, den trostreichen Zusprecher ins Herz sendet, sich unserer Schwachheit anzunehmen, da uns am meisten und ehesten um Trost bange wird! Erwünschte Aufrichtung, wenn dieser sein Geist in uns die holde Stimme hören läßt: Dir sind deine Sünden vergeben. Gehe hin in Friede. Der Tod ist dein Leben, du verlie-

und unaus-
sprechliche
Beruhigung.

verlierest nichts, du gewinnest. Das hat man dem Troste Israels zu danken. Desselben Geist ist es, der da Zeugniß giebt unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

Wie jämmerlich stehet es um die, die der heilige Geist in ihrer Todes-Stunde nun auch verlässet, weil sie ihn bey gesunden Tagen verschmähet und stets von sich gestossen haben! Es fehlet wol an Exempeln nicht, daß Menschen, die sich von dem heiligen Geist nicht haben erinnern lassen wollen, die seine Stimme in seinem Wort nicht haben hören wollen, die sich zu keinem Gebet und Seufzen haben erwecken lassen wollen, daß solche nun auch im Tode ohne den heiligen Geist sind. Das Eitle, das sich in ihren Reden offenbaret, giebt's an den Tag. Es kan aber wol nichts betrübters seyn, als zu dieser Zeit von dem heiligen Geiste verlassen seyn; in den Augenblicken, die desto wichtiger sind, weil sie die letzten in der Gnaden-Zeit sind, und weil es doch darauf so sehr ankömmt, wie unser Gemüth zu der Zeit eben beschaffen ist, da wir in die andere Welt gehen sollen.

Ungehängte
Vergleichung
des elenden
Zustandes

der von Trost
entblößten
Welt-Kinder

Und ach! das muß auch wol eine grosse Noth seyn, wenn der Mensch nun am Rande der Ewigkeit stehet und aus der Gnaden-Zeit fort soll, alsdenn aber seines Gnaden-Standes noch nicht versichert ist, sondern sich in seinem aufwachenden bösen Gewissen schon als ein Kind des Zorns fühlet. Wie muß ihm wol da zu Muthe seyn? Welche Beklemmung! O Tod, wie bitter bist du einem solchen unverföhnten Sünder, nicht nur in deinen Folgen, der ewigen Höllen-Quaal, sondern schon in deiner Herannahung! Schrecken, Bangigkeit, Zittern und Beben, Stürme peinigender Furcht, Aengste und Grauen gehen voran, da man nun die Zorn-Ruthe Gottes gleichsam schon aufgehoben siehet, daß sie den Verächter des Trosts Israels treffe! Ja wol recht grosse Noth; ja wol recht trauriger und erbärmlicher Zustand eines solchen armen Menschen! Wenn zu der Zeit, da ohnedem ein Heer von Schmerzen den Leib überfällt, wenn zu der Zeit, da ohnedem alles

die noch erst
hier auf die
Folter selbst-
quälender Leb-
denschaften
gespannet
werden,

brechen und das Herz im Leibe zerspringen will, wenn sodann das anklagende Gewissen mit seinen Bissen hinzu tritt, den Menschen zu foltern! Wenn zu der Zeit, da man nun vor dem gerechten Thron des Allerheiligsten erscheinen soll, das eigene Herz des Menschen spricht: Selig wirst du nicht! Christum, den Trost im Tode, kennest du nur dem Namen nach, sonst hast du dir ja nicht viel im Leben aus seiner Gemeinschaft gemacht! Nun bist du des ewigen Todes! Gegen diesen Jammer hättest du genugsam vorbauen können, wenn du mehr auf den Trost Israel gewartet hättest! Nun ist's zu spät; du bist nicht tüchtig, dich jetzt auch nur einmal recht zu besinnen! Der Tod rückt immer näher an, du fühlst ihn, wie er nun ans Herz tritt. Jetzt, jetzt ereilet er dich! Jetzt, jetzt wirst du in den unermesslichen Schlund der ewigen Verdammnis verschlungen! da du ewig heulen wirst. Ein solcher Mensch steckt in Uebeln, davor er nun keinen Rath weiß, da er seine Befehring zu dem Trost Israels bis dahin aufgeschoben, da die Mattigkeit seiner Seele und die schmerzlichen Krankheiten ihn immer ungeschickter dazu machen. Ein solcher Mensch hat Empfindungen, die ihn äußerst beunruhigen, und die er nicht stillen kan; eine knechtische Furcht des Todes, die er nicht besänftigen kan; ein Verlangen, das er nicht befriedigen kan, da er den einzigen Trost in der Todes-Noth, Jesum, den Fürsten des Lebens, nicht auf seiner Seite hat, sondern sein eigen Herz ihn verdammet, und ihm empfindlichst saget, daß er sich desselben jetzt nicht getrösten möge. Ein solcher Mensch ist wol die elendeste Creatur, da er den Tod, wie ein Missethäter, der auf den Tod sitzt, als einen Scharf-Richter erwartet, da er ihn voll Angst und nagender Unruhe als eine Vollstreckung der ewigen Verdammnis ansehen muß.

ehe sie in die
Pein des ewi-
gen Todes ab-
fahren,

mit dem
Trost-vollen
Zustande der
Gläubigen

Hingegen Israel hat Gott zum Trost. Rechtschaffene Israeliten werden von Jesu, dem Trost Israels, mit lieblichem und reichen Trost erfüllet, daß sie sich alsdenn, wie Simeon, in einer angenehmen Ruhe und Stille befinden. Der heilige

heilige Geist, der in ihnen ist, treibet alsdenn sein Gnaden-Geschäfte besonders in ihren Seelen. Wie er ihnen Gnade gegeben, schon lange vorher die Todes-Stunde reiflich zu bedenken, und wie Simeon heylsame Todes-Betrachtungen anzustellen: So offenbaret er ihnen nun besonders Jesum, den Grund alles Heyls, mit einem besonderen Gnaden-Lichte. Er läßt ihnen diese Fülle der Erbarmung nicht aus dem Gesichte kommen. Er zeigt ihnen die grossen Gnaden-Güter, die sie in Christo haben, und die den Tod süß machen; er spricht ihnen zu: Nun ihr seyd gerecht worden durch den Glauben, so habt ihr Friede mit Gott, durch euren Herrn Jesum Christ, (aus Röm. 5, 1.)

Dieser Trost Israels benimmt allen beunruhigenden Empfindungen die Kraft und den Zugang, daß es heist aus Ps. 94, 19: Ich hatte, und hätte noch wol viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergezen meine Seele. Denn da der Stachel des Todes die Sünde ist, 1 Cor. 15, 56. oder da er seine Macht zu verwunden und zu schaden, bloß aus den unvergebenen Sünden-Schulden hat: so ist bey denen Gläubigen alle Sünden-Schuld vergeben und weggenommen. Der Tod ist also kraftlos. Durch den Trost Israels ist die Sünde abgethan, und

Dadurch dem Tode genommen

Alles sein Recht und seine Gewalt,

Da bleibt nichts denn nur die ohnmächtige Todes-Gestalt,

Den Stachel hat er verlohren.

Dies läßt GOTT den Gläubigen zu der Zeit, wenn ihr Ende heran nahet, kräftig in ihr Gemüth einleuchten, daß sie den zeitlichen Tod ohne Furcht, ganz gleichgültig, ja mit einer heiligen Geringschätzung ansehen können, und fragen: Tod, wo ist dein Stachel? Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Der Glaubens-Gerechte ist auch im Tode getrost.

§ 2

Sprüche.

Sprüche. 14, 32. oder (כְּמוֹת נֶפֶשׁ) Zuflucht in seinem Tode so gar hat der Gerechte.

Christen werden von Christo im Tode getröstet, dergestalt, daß sie ihrer göttlichen Kindschaft nun besonders versichert werden, mithin auch ihres kindlichen Erbtheils; daß, da sie Gottes Kinder durch Christum worden sind, sie auch Gottes Erben und Mit-Erben Christi (p) seyn werden. Sie bekommen Trost im Tode; indem sie den Tod als eine angenehme Auflösung (v. 29.) als eine erwünschte Entschlafung eines Ermüdeten, ansehen; daß sie ihn als einen Anfang einer neuen, immerwährenden Glückseligkeit mit Frieden und Freuden erwarten.

In ihm kan ich mich freuen,
 Hab' einen Zelden-Muth,
 Darf kein Gerichte scheuen,
 Wie sonst ein Sünder thut.

Das ist eins. Aber Jesus erweist sich auch noch viel weiter als den Trost Israels an den Seinigen in ihrer Todes-Noth, nemlich

Jesus legitimität
 mirer seinen
 Namen,
 Trost Israels,
 dadurch
 BB) daß er
 den Tod zu einem
 Segen macht.

2) Indem er den Tod selbst zu einer seligen Friedens-Fahrt macht.

Darum heißt es v. 29. Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren. Wäre Christus die Hoffnung der Herrlichkeit und der Trost Israels nicht, hätten wir diesen Für-

p) Nachdrücklich ist die Versicherung 2 Theß. 2, 13. da die Seligkeit, wozu die Gläubigen erwählet, oder aus Gnaden bestimmter sind, beschrieben wird als eine Behauptung, und Besitznehmung der Herrlichkeit, die Jesus Christus

selbst genießet, und erworben hat. (eis κτηνωτικὴν δόξην τῆς Κυριακῆς ἡμῶν.) in infeudationem zur Belehnung, in possessionem peculii und eigenthümlichen Erpfandung, Genießung der allerhöchsten, mit nichts zu vergleichenden Herrlichkeit.

Fürsprecher nicht, so müste der Tod aller Menschen eine Höllenfahrt seyn. Nun aber, o Herr, lässest du deine Diener und Dienerinnen in Friede fahren.

Friede *εἰρήνη* heißt der Inbegriff aller Glückseligkeit, eine Verknüpfung von lauter vortheilhaften Umständen in allen Absichten, allerley Wohlergehen. In Friede fahren heißt also: in und mit lauter Glückseligkeit, und zu lauter Glückseligkeit abfahren. Oder: Herr, nun lässest du mich in einen Zustand gelangen, da ich alles ersinnliche Gute genießen soll, in einen so vortheilhaften Zustand, daß ich mir nichts weiters wünsche.

Erklärung
des Texts
Worts:
Friede,

Das Wort (*ἀπολύειν*) du lässest fahren, ist in seiner Sprache auch sehr nachdrücklich. Es heißt ein Auflösen aus einem Zustande, worin man Ursach hat zu seufzen. Es heißt ein Ausspannen. Herr! nun lässest du mich los aus den Ketten meines Elendes, nun spannest du mich aus.

und: fahren
lassen.

Es wird nemlich diß Wort (*ἀπολύειν*) von Soldaten gebraucht, die von gefährlichen Posten abgelöset werden, nach dem sie ihre Stunden da gestanden, und manche harte Anfälle ausgehalten. Das ist: „Herr, nun lässest du mich aus ei-

Diß letzte
(*ἀπολύειν*)
hat einen
fünftfachen
Nachdruck,

§ 3

„nem

Q) Diese weitläufige Bedeutung des Worts *εἰρήνη* wird zuweilen durch solche Beyläge künlich gemacht, daß offenbar ist, es bezeichne glückliche Umstände überhaupt. 3 E. 2 Thess. 3, 16. Er, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden alleenthalben, und auf allerley Weise. Vergl. meine über Coloss. 1, 2. hieselbst zu Rinteln 35. gehaltene Jubel Rede: Die göttliche Gnade im Religions-Frieden pag. 6. Es ist oft so viel als *εἰς*. Es kan also hierfüglich gegeben werden: zum Frieden,

Doch auch unter und in lauter Frieden eingehüllet und damit umgeben, Friedens voll. Gleichwie Luc. 4, 32. *εἰς εἰρήνην ἦν ὁ λόγος αὐτοῦ* heißt: Seine Rede war Macht = voll. Aposig. 2, 29: Sein Grab ist *ἐν ἡμῖν*, unter euch. Andere Stellen, da *εἰς* so viel ist als *ad*, zu, *εἰς*, sind Marc. 1, 15. Röm. 1, 23. 24. 25. 1 Thess. 4, 7. 1 Joh. 4, 9. Coloss. 1, 6. Inter aber heißt *εἰς* Matth. 8, 10. Cap. 10, 15. E. 20, 26. 27. Marc. 6, 4. E. 9, 50. E. 10, 43.

„nem Zustande, darin ich mit tausend Gefahr und Noth umgeben war, abtreten. Nun bin ich so froh, wie ein lange angefochtener Krieger-Mann, (1) der das Freuden-Wort hört: Abgelöst! Du solst vom Kampf-Platz abgehen! Nun bringest du mich, der ich bisher einer armen heftig bestrittenen, verlohrenen Schildwache ähnlich gewesen, in Sicherheit, Herr! mein Erretter! Das Feld-Geschrey des Heers der Feinde wird mich nun nicht mehr schrecken und bange machen. Ihre Bemühungen, da sie keine Zeit und Gelegenheit vorbey ließen, mir Schaden zuzufügen, werden nun eitel seyn. Du führest mich über alle ihre Feindseligkeiten weit hinweg. Du lässest deinen Diener in Friede fahren, daß mein erlöseter Geist sich triumphirend in die Höhe schwinget.

Dies Wort wird gebraucht gefunden von Wanderern, die eine schwere Last getragen haben, nun aber ihren Weg vollendet haben, und der schweren Bürde los kommen. Also so will Simeon so viel sagen: „Herr, nun lässest du deinen „armen Diener der Banden und mannigfaltigen Lasten dieses „Lebens entlediget werden; bisher war ich ein kriechender ermüdeteter Wanders-Mann. Du aber machst meiner trübse-
„ligen

r) Job 7, 1. heißt es: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? oder eigentlich *וְיָדָהּ אֶת-רִגְלָהּ מִן-הָאָרֶץ* Ist's nicht lauter Kriegs-Übung, *statio militaris*, Kriegeren für den geplagten Menschen auf Erden? Hat nicht der Mensch auf Erden seinen Kampf-Platz? Und sind nicht wie Tage eines Tagelöhners seine Tage? Er ist, so lange er hier wohnet, nie sicher, sondern hat stets mit solchen zu kämpfen, die ihm Abbruch thun, und seine Ruhe stöhren. Die Welt ist

ein Ort, darin der Mensch in einer beständigen Abwechselung von wider einander laufenden Dingen steht. Es fehlet ihm auch nicht an andern mühseligen Diensten, darin er sich martern und quälen muß. Wie ein Lohn-Knecht und im Felde stehender Soldat. (So heißt *גִּבּוֹר מִלֵּים*, *stationarius*, 1 Sam. 21, 15. 1 Kön. 9, 22.) sich aus der Hitze nach dem kühlen Schatten sehnet, welcher seufzend erwartet das Ende seines Wercks, u. s. f.

„ligen Wallfahrt ein Ende, und lässest mich in das rechte Vaterland gelangen, da ich mich recht ausruhen, und zufrieden seyn kan.

Dies Wort (*ἀπολύειν*) wird von ermüdeten Tagelöhnern gebraucht gefunden, die nun Feyer-Abend bekommen. Diefer nach sagt Simeon: „Herr! nun lässest du deinen armen Dienst-Knecht nach dem sauren Tage, nach ausgestandener Last, Frost und Hitze einen guten Feyer-Abend bekommen.“ Ist dieß elende Leben voller Unlust, Sorgen, Mühe und Arbeit, da man im Schweiß des Angesichts unter manchem Kummer und Ungemach sein Brodt essen, und sich Blut-sauer werden lassen muß; Ist diese Zeit eine böse Zeit, voller Verdruß bey täglicher Anstrengung der Kräfte, voller Unbequemlichkeit, Schwachheit und Mühseligkeit: So habe ich solches auch erfahren. Nun aber soll ichs besser haben. Nun lässest du deinen abgematteten Dienst-Bothen, deinen ausgemergelten Arbeits-Mann der sich nach seiner Behausung und Ruhe sehnet, Freyheit, Ruhe und Erquickung angedeyen. Wie froh bin ich!

Mein Jammer, Trübsal und Elend
Soll kommen zu einem seligen End.

Dies Wort: Du lässest fahren (*ἀπολύειν*) wird endlich auch in der Griechischen Sprache von angebundenen Gefangenen gebraucht, die aus einem Zucht- und Gefangen-Hause in Freyheit gesetzt werden; Von solchen, die eingesperrt, und angefesselt gewesen sind, und deren man nun diese ihre Ketten und Bande auflöset. So spricht nun Simeon: du lässest, Herr, deinen Diener in Friede fahren; das ist: Herr! nun nimst du mir alle Beschwernisse ab, und enthebst mich durch den Tod alles dessen, was mich pressete, was mich niederdrückte. Herr, nun lässest du mich aus der Klemme in die Freyheit; aus der Schwachheit in Kraft; aus einem Leben, das lauter Jammer und Elend, und gleichsam ein Ker-

Kerker gegen den Himmel ist, in ein Freudenvolles Leben; aus den Hütten Kedar's in die Häuser des Friedens, und zu den jubilirenden Chören der Gerechten; aus einem Zusammenfluß von Bitterkeiten, Verachtung und Grams, in die Wohnungen des Trostes, der stolzen Ruhe, und solcher Süßigkeiten, denen keine Süßigkeit der Erden gleich ist. Nun lässest du mich aus diesem rucklosen Jerusalem in das himmlische Jerusalem, den neuen Himmel, und die neue Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnt. Nun lässest du mich aus der Finsterniß ins Licht, aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit. Seliger Tag! Ja mächtiger Trost Israels! der meine Ketten zerbricht, und mich aus der Knechtschaft frey macht.

Erklärung
der Sache
selbst, wie
Jesus den
Tod zu lauter
Segen
macht?
Nemlich
1) Zu einer
Erlösung von
allem innerli-
chen und äußerlichen Ver-
druss.

Ich will aus den also erklärten Worten Simeons den Beweis kurz zusammen fassen; und sage: Jesus macht den Tod der Seinigen zu einer seligen Friedensfahrt.

1) Denn er macht, daß ihr Tod eine Befreyung von allen unangenehmen Dingen ist, eine Ausspannung (*ἀπολύσις*) aus dem Joch des Elendes; eine Erlösung von denen Versuchungen der Sünde, als der Quelle aller Beunruhigung und alles Uebels; eine Erlassung aus aller Beschwerlichkeit: Er bewahret sie vor dem ewigen Tode. Eben darum hat Jesus den ewigen Tod geschmecket, daß er treue Israeliten für den Schrecken und peinlichen Empfindungen desselben sicher stellen möchte. Denket daran, wie er sich von allen Einflüssen der Liebe Gottes verlassen fühlete! Mein Gott! rief er, warum hast du mich verlassen? Ja nicht nur diese erschreckliche Verlassung empfand er, sondern noch dazu die unendliche Macht des Zorns Gottes. Du hast mich, klaget er Ps. 88, 7. in die Grube (*תַּיְתוֹב*) der Unteren, das ist, der Verdammten gelegt, daß ich nach Seel und Leib wahrhaftige Höllen-Angst empfinde. Dein Grimm drücket mich, du drengest mich mit allen deinen Fluthen.

Hier

Hier war es, da er Thränen und Seufzen mit starkem Geschrey opferte. Hebr. 6, 7. Diese weinliche Quaal des ewigen Todes, sage ich, hat er ausgestanden, um die Gläubigen vom ewigen Tode zu befreien. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, 2 Tim. 4, 18. Da ruhen die Todten, so in dem Herrn sterben, von ihrer Arbeit.

Der heist ja wol mit Recht ein wahrhaftiger Trost in Todes-Noth, der den Tod zur Grabstätte, zum Ende und Untergang alles Elendes macht, der sein Trost-Wort erfüllet, Joh. 8, 51: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, oder der wird keinesweges ewig verlohren gehen, oder aus einem unvollkommenen zeitlichen Leben nicht in ein noch weit unvollkommeneres Meer des Elendes versenket werden. Nicht so wol die Gläubigen sterben, als vielmehr ihr Elend ist, nur, das stirbet.

Kan sie doch kein Tod nicht tödten,
 Sondern reißt
 Unfern Geist
 Aus viel tausend Nöthen:
 Schleust das Thor der bitteren Leiden,
 Und macht Bahn,
 Daß man kan
 Gehn zu den Himmels-Freuden.

Und dieses letzte dienet uns abermals zu einem einleuchtenden Beweise, daß Jesus für Israel ein Schatz sey, der alles Gold und Silber der ganzen Welt, und alle Kostbarkeiten der Erden übertrifft. Jesus, der grosse Trost Israels, macht den Tod zu einer seligen Friedensfahrt.

II. Denn er macht, daß der Tod der Gläubigen ein Eingang zu der vollkommensten und immerwährenden Glückseligkeit ist, zu einer Herrlichkeit, die allen unsern irdigen Begriff übersteiget.

G

Nicht

2) Zu einer
Einführung
in die Voll-
kommenheit.

Nicht die Hölle, sondern der Himmel folget ihrem Tode nach. Im Tode gehet das rechte Leben der Christen an. Ihr Tod ist keine Strafe der Sünde bey ihnen. Denn Sünden haben sie vor Gottes Gericht 1) nicht mehr; Die hat der Arzt und Hirte Israels durch sein allmächtiges Verdienst alle gebüßet, bezahlet und getilget. Sondern ihr Tod ist ein Diener Gottes, daß die, so richtig vor sich gewandelt haben, zum Friede kommen. Wer an den Sohn Gottes gläubet, der komt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. E. 3, 18 19. Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben. 1 Joh. 5, 21. Sein Weinen höret nicht nur auf, sondern verwandelt sich auch in Frolocken. Seine Arbeit höret nicht nur auf, sondern verkehret sich in lanter Freuden-Erndte, die niemals zu Ende gehet.

s) Nemlich formaliter, ob sie gleich noch unausgerottete Sünde haben materialiter. 1 Joh. 1, 8. Hiob 14, 4. Sprüchw. 20, 9. Ps. 32, 5, 6. Ps. 19, 13. Röm. 7, 24. Matth. 6, 12. Die Sünde führet eine Schuld zur Zurechnung und zur Strafe mit sich; dergestalt, daß sie uns von Rechtswegen kan zugerechnet und wir deswegen bestraft werden. Dieses formale der Sünde ist völlig bey einem durch Christum gerechtfertigten weggenommen. Die Nicht-Zurechnung der Sünde oder die Vergebung derselben machet, daß es vor Gott um Christi willen so gut seyn soll, als ob nie eine Sünde da gewesen und von dem Gläubigen begangen wäre. Folgende Schrift-Stellen, wenn sie genau

erwogen werden, setzen solches aufser Zweifel. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. Er hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Offenb. 1, 5. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 11. Es ist nichts Verdammendes an denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hier.

het. Je mehr Garben die Gläubigen sammeln, je mehr stehen vor ihnen. Ihr Tod ist ein eines neuen Gnaden-Lohns würdig geachtetes Leiden, da es im Glauben erduldet wird. Ihr Tod ist nichts anders als ein Braut-Führer, der sie in die Arme des himmlischen Bräutigams überliefert, der diejenigen dort mit unaussprechlicher Liebe umarmet, die ihn hier im Glauben umarmet haben. Ihr Tod ist die Thür zum Himmel, da rechtschaffene Streiter Jesu Christi die Krone der Gerechtigkeit von ihm empfangen, da sie den Herrn mit neuen Fähigkeiten und mit verklärten Augen schauen von Angesicht zu Angesicht; Da es heißt: Trost! Trost! Trost! Fülle des Trostes! Ihr Ueberwinder durch Jesum, freuet euch! denn die Hochzeit des Lammes ist kommen! Hallelujah!

G 2

Wir

hier. Er, und seine Seele ist um unserer Sünde willen gänzlich zermalmet, unter dem schrecklichen Jorn Gottes (כַּדָּבָר) Durch seine Striemen und aufgeschwollene Beulen (מַחֲרָבִים) oder durch seines Leibes Wunden sind wir geheilet, und los vom bösen Gewissen. Jes. 53, 5. Wir sind gerecht worden durch den Glauben, wir haben Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1. Deswegen singet die Christliche Kirche: Zier alle Sünden vergeben werden. Und Lucherus giebt in dem andern Articul des Christlichen Glaubens diese Erklärung, welche Israel, das der Herr erlöset aus allen seinen Sünden, nachsprechen kan: Ich glaube, an Jesum Christum =====

der mich erlöset, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Man wird hiebei bis anmercken. Die Schrift widerspricht sich nicht, wenn sie an einigen, oben angeführten Orten sagt, der Mensch behalte Sünde bis ins Grab, und hingegen in andern Stellen versichert, die Erlöseten des Herrn wären frey von der Sünde. Denn dort ist die Rede von der Unreinigkeit in der Seele (dem heßlichen Materiali der Sünde) so uns noch immer anklebet, obgleich die Herrschaft der Sünden durch den täglichen Kampf gebrochen wird. Hier aber ist die Rede von den schädlichen Wirkungen der Sünde, vor Gottes Gericht; nemlich der

Verz